

Frauen am steirischen Arbeitsmarkt 2017/2018



Arbeitswelt 4.0, Digitalisierung und Fachkräftemangel beschäftigen Wirtschaft, Politik, Sozialpartnerschaft und jene, die dauerhaft am Arbeitsmarkt teilhaben wollen sowieso. Die technologischen Entwicklungen wirken auf eine sich immer rascher verändernde Arbeitswelt. Der Zeitpunkt ist gut, um als Frau eine Fachkarriere einzuschlagen und das auch in bislang noch männerdominierten Branchen. Viele Unternehmen signalisieren uns grünes Licht für geeignete Arbeitskräfte, die das Anforderungsprofil erfüllen. **Der Fachkräftemangel kann durch Männer und Frauen behoben werden, denn Qualifikation hat kein Geschlecht!** *Maa.^a Christina Lind, stv. Landesgeschäftsführerin des AMS*

Im Jahr 2017 waren **52.435 Frauen** zumindest einen Tag im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen. Das ist ein Rückgang von ca. 1 % gegenüber dem Vorjahr. Der durchschnittliche Bestand an arbeitslosen Frauen in der Vormerkung des AMS Steiermark hat sich um 1442 Frauen verringert.

| Steiermark | 2017 | 2016 | Veränderung zum Vorjahr | |
|---------------------|------------------------------|---------|-------------------------|-------------|
| Bestand nach Status | Bestand arbeitsloser Frauen | 17.230 | 18.672 | - 1.442 |
| | Bestand beschäftigter Frauen | 234.313 | 229.678 | + 4.635 |
| | Arbeitslosenquote Frauen | 6,8% | 7,5% | 0,7%-Punkte |
| Betroffenheit | Anzahl arbeitsloser Frauen | 52.435 | 52.962 | - 527 |

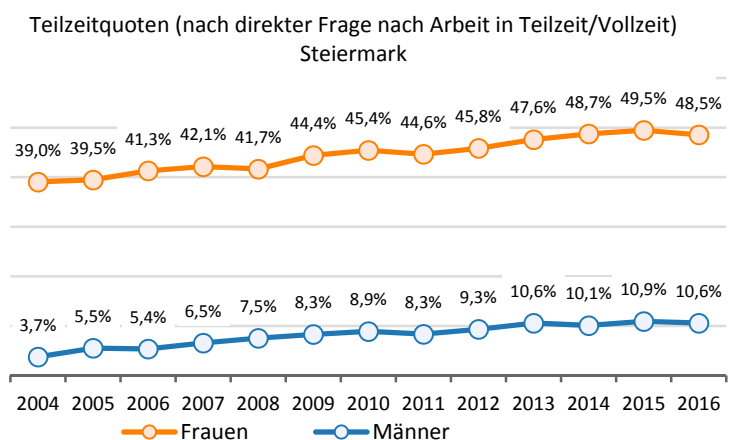
Obwohl in der Steiermark 2017 um 4635 Frauen mehr Frauen unselbstständig beschäftigt waren und somit ein Höchststand erreicht wurde, hat sich die Erwerbstätigenquote der Frauen jedoch in den letzten zehn Jahren um zwei Prozentpunkte verringert! Waren 2007 noch 71% aller Frauen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren erwerbstätig, sind es 2016 nur mehr 69% - hier liegen die Steirerinnen auch hinter dem bundesweiten Durchschnitt von 69,6%.

Die Arbeitslosenquote sinkt!

Bei Frauen leider nicht im selben Ausmaß wie bei den Männern (- 1 Prozentpunkt) aber doch um gute 0,7 Prozentpunkte.

Der konjunkturelle Aufschwung betrifft stärker männlich dominierte Branchen. Anders als im Vorjahr ist diesmal sogar ein Rückgang der Teilzeitquoten bei Frauen um einen Prozentpunkt von 49,5% auf 48,5% zu bemerken.

Da die Steiermark eine höhere Teilzeitquote aufweist als der Österreichschnitt, muss auch in Zukunft verstärkt auf die Gefahren von Teilzeitarbeit hingewiesen und entsprechend beraten werden. Teilzeitarbeit reicht oft nicht zur Existenzsicherung und



Quelle ist die Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus der Statistik Austria. Die Erhebung erfolgt mittels einer Umfrage nach den Standards der OECD.

vermindert Lebenseinkommen und Pension dramatisch.

Geringfügigkeit - ein Beschäftigungsmodell von dem niemand leben kann!

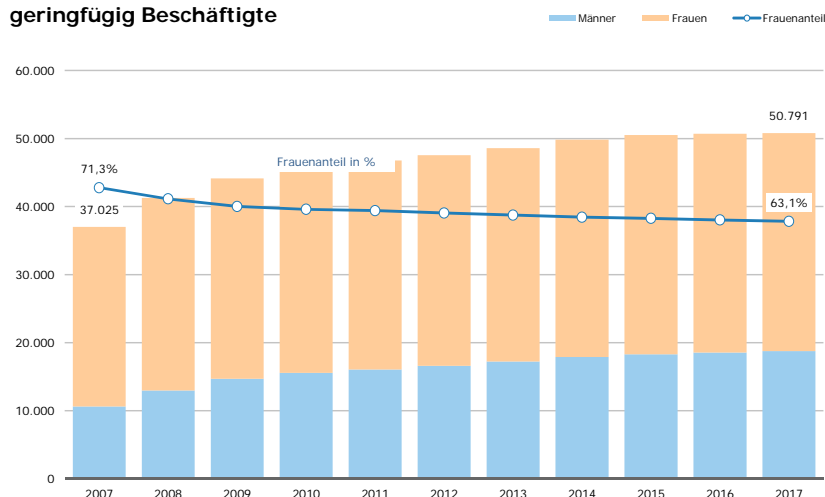
50.791 Menschen waren 2017

geringfügig beschäftigt.

Der Frauenanteil an der geringfügigen Beschäftigung liegt derzeit bei 63,1% und sinkt kontinuierlich. Der Männeranteil steigt jedoch ständig – und betrifft in Absolut-Zahlen beinahe 19.000 Männer.

Problematisch ist die lückenhafte Information der Betroffenen, die in diesen prekären Dienstverhältnissen beschäftigt sind. Selten wird daran gedacht, dass weder Pensionszeiten dadurch erworben werden, noch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung fließen.

geringfügig Beschäftigte



Quelle: AMS DWH, geringfügige Beschäftigung ohne freie Dienstverträge

Die Auswirkungen sind dramatisch und spätestens bei Pensionsantritt sichtbar.

Eine geringfügige Beschäftigung als Einstiegsmöglichkeit in eine vollversicherte Beschäftigung ist durchaus möglich und dann auch zielführend - aus unserer Erfahrung ist das aber eher selten der Fall.

Genderbudgeting – die beste Investition in die Zukunft!

Das AMS Steiermark betreibt seit der Einführung der Vorgabe des Bundesministeriums im Jahr 2001 konsequentes Genderbudgeting, zumindest 50% vom Förderbudget sind für Frauen aufzuwenden.

2017 wurden **52,4%** der gesamten Fördermittel im AMS Steiermark für Frauen verwendet und 2018 wird der Frauenbudgetanteil von **53,2 %** anvisiert.

Mehr als die Hälfte der Fördermittel für Frauen einzusetzen, macht durchaus Sinn: das AMS investiert in eine gleichstellungsorientierte Steiermark und fördert damit die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern. Dabei steht die Existenzsicherung der Einzelpersonen im Vordergrund, Schief lagen und unterschiedliche Chancen von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt sollen dadurch ausgeglichen werden. Das nützt der Wirtschaft und jenen Unternehmen, die ihren Fachkräftebedarf decken wollen, denn: Qualifikation hat kein Geschlecht.

Die Förderung von Frauen mit Pflichtschulabschluss ist dabei ein Fokus. Diese Personengruppe trägt das höchste Risiko dauerhaft oder wiederholt arbeitslos zu werden. Von den genannten 52,4% der Fördermittel für Frauen setzt das AMS wiederum **52%** für Frauen mit Pflichtschule als höchster abgeschlossener Ausbildung ein, um dauerhafter Ausgrenzung am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken.

| Höchste abgeschlossene Ausbildung | Anteil am gesamten Förderbudget | Frauenanteil | Verteilung innerhalb des Frauenbudgets |
|-----------------------------------|---------------------------------|--------------|--|
| Pflichtschule | 54% | 50% | 52% |

Quelle: AMS-DWH/AMF

Dabei wird auf qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung Wert gelegt. So bieten z.B. technische Berufe Frauen einen mehrfachen Nutzen. Sie reduzieren aufgrund der Nachfrage das Arbeitslosenrisiko, ermöglichen ein gutes Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten und zumeist geregelte Arbeitszeiten.

SZF Fürstenfeld setzt auf Frauen!

Ein gutes Beispiel ist das Schulungszentrum Fohnsdorf am Standort Fürstenfeld. Dieses Ausbildungszentrum bietet ausschließlich technische Ausbildungen (Metall- und Elektrotechnik) an. Der Frauenanteil konnte kontinuierlich gesteigert werden und liegt derzeit über alle Ausbildungsangebote bei 46,9%! Mit einem Anteil von 56% an den Ausbildungen mit Lehrabschlussprüfung haben Frauen bereits eindeutig die Nase vorn!

| SZF Fürstenfeld | Stand 19.02.18 | | | | | |
|-----------------|----------------|------|------|------|-------------------|--------------------|
| | Zugänge | 2015 | 2016 | 2017 | alle Ausbildungen | Ausbildung mit LAP |
| Frauenanteil | | 17% | 22% | 30% | 47% | 56% |

Standortleiter Franz Hartinger bestätigt, dass Frauen, wenn sie eine technische Ausbildung absolvieren, sehr gut orientiert und vorbereitet diese beginnen und seltener als Männer abbrechen. Auch der Erfolg kann sich sehen lassen und liegt am 92. Tag nach Ausbildungsende zwischen 44% und 58%. Derzeit absolvieren 15 Teilnehmerinnen Ausbildungen im Bereich Metalltechnik und 8 acht Frauen im Bereich Elektrotechnik.

ZAM – Zentren für Ausbildungsmanagement

Jährlich werden **5235** Frauen im ZAM informiert, beraten oder ausgebildet. Das AMS Steiermark verfügt mit den Zentren für Ausbildungsmanagement über dezentrale Anlaufstellen für arbeitslos vorgemerkte Frauen, deren Beschäftigungsproblem vordringlich durch Qualifizierung behoben werden kann. In Kooperation mit Unternehmen werden Frauen praxisnah über Stiftungsausbildungen qualifiziert. Im Jahr 2017 absolvierten **571** Frauen die duale Form einer Stiftungsausbildung. Um Unternehmen und das Arbeitskräftepotenzial verbinden zu können, nützte das ZAM 2017 seine 2690 Kontakte zu Betrieben.

Ausblick 2018

Ziel: Langfristige Integration in den Arbeitsmarkt und möglichst schnell einen Arbeitsplatz finden, von dem FRAU leben kann.

Frauen stehen somit auch bei der Beschäftigungsförderung weiterhin im Fokus. Betrieben und arbeitslosen Frauen soll die Begründung von Dienstverhältnissen über Eingliederungsbeihilfe erleichtert werden, dadurch wird ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht und die Chance auf eine adäquate Stellenbesetzung erhöht.

Durch hochwertige Aus- und Weiterbildung zur gefragten Fachkraft

Aufgrund der starken Nachfrage an Fachkräften setzt das AMS Steiermark 2018 wieder auf qualitätsvolle Aus- und Weiterbildungen, insbesondere für Frauen. Das AMS forciert den Frauenanteil an technischen Berufen weiterhin und setzt auf verstärkte Information, Motivation seiner Kundinnen für diese gefragten Tätigkeitsbereiche. Erreicht werden soll dies über die Ausbildungszentren, über duale Ausbildungsformen wie Stiftungsausbildungen und über eine enge Kooperation mit Unternehmen, die einen konkreten Fachkräftebedarf haben.